

A. R. Folques, Ceramica estampada de la Alcuida de Elche. Boletín del Seminario de Estudios de Arte y Arqueología, 24, 1958, 1 ff.

F. Fremersdorf, Nordafrikanische TS aus Köln, Kölner Jahrb. f. Vor- und Frühgesch. (3) 1958, 11 ff.

H. S. Robinson, Pottery of the Roman Period. The Athenian Agora, Vol. V. Princeton 1959. (Speziell Pl. 36).

Die genannten Arbeiten enthalten zahlreiche Hinweise auf weitere, verstreut publizierte Einzelstücke.

Als grundlegende Untersuchung hat auch heute noch diejenige von Kübler zu gelten. Dass solche Stempelkeramik in Nordafrika und wohl auch Ägypten hergestellt wurde, steht nach der Menge des dortigen Vorkommens aussér Zweifel. Aber ob nun alle Stücke, die in Kleinasien und Europa auftauchen, auch von dort her importiert sind, oder ob weitere Werkstätten, vor allem in Südeuropa, bestanden haben, ist die noch nicht völlig gelöste Frage. Kübler hat sich dahin entschieden, dass sein Athener Material vom Kerameikos sowohl «echte», afrikanische, wie nachgemachte, lokale Stücke enthielt. Waagé ist ihm hierin bei der Beurteilung des weit umfangreicheren Bestandes von der Agora gefolgt, ebenso in der etwas ungewiss schwebenden Datierung, die diese Ware im 3. Jh. beginnen und bis ins 5. Jh. laufen lässt. Waagé's Einteilung in die Gruppen A, B und C trägt einiges zur Klärung bei. Sie hat sich auch später, in seiner Bearbeitung des Materials von Antiochia bewährt und wird heute bei Publikationen aus dem östlichen Mittelmeer ganz allgemein angewandt. Waagé nimmt an, dass die Fabrikationsorte für seine «late roman B-ware», der unsere Stücke aus Schaan eindeutig zuzuordnen sind, in Ägypten und vor allem aber in Tunis/Algerien liegen. Bei seiner Bearbeitung der betreffenden Ware von der Agora trennt er davon eine Gruppe, die er — Kübler folgend — als lokale athenische Nachahmung anspricht.

Neben Kübler/Waagé sind vor allem Lamboglias Untersuchungen in Albintimilium unerlässlich. Der B-Ware von Waagé entspricht der Typ E der «TS chiara» bei Lamboglia, der den Zeitansatz hierfür von de Palol übernimmt und diese Ware als «nachkonstantinisch» im 4. Jh. festlegt. Über die Frage der Herkunft äussert sich Lamboglia nicht, aber auch er bezeichnet gewisse Stücke als «Imitationen» (z. B. S. 168, Nr. 33).